

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 14. Freitag, den 14. Juli 1820.

**Instruktion für einen Ehelustigen.**

Lieber Bruder!

Da du so ernstlich in mich dringst, dir bei der Wahl eines Weibes — diesem halckbrenden Gewerbe — guten Rath zu ertheilen, so lege ich fürs erste voraus, daß dein Einkommen zur Unterhaltung einer Familie hinreichend sey: denn kein kluger Mann soll sich durch die Hoffnung eines künftigen Gewinns bewegen lassen, sein Glück auf eine so morsche Zufälligkeit zu stützen.

Ist dieser Umstand im Reinen, so magst du dich eine Zeit lang nach Herzenslust im Zwinger jungfräulicher Schönheit herumtummeln: magst tanzen und liebäugeln, kosen und plaudern, trinken und singen, bald in diesem, bald in jenem Blumentisch untertauchen; sehen, spähen, vergleichen, auch wohl küssen — bis du dir ein Plätzchen ausgekundschaftet hast, da dir wohl ist, wie an keinem andern, und dein Herz dir sagt, daß du hier Ruhe finden werdest dein Leben lang.

Ob du es aber wirklich gefunden habest, davon seyen nachfolgende Hauptstücke die Zeichen:

Deine Gespielin sey fromm, aber nicht bigot — sonst wird sie alle ihre Zeit und Gedanken auf pietistische Uebungen verwenden, und

ihr Hauswesen gänzlich dabei versäumen. So oft deine Meinung (wie es denn oft nicht anders kommen kann) von der ihrigen abweicht, wird sie dich des Unglaubens und der Kegerci bezüchtigen, und dir so lange mit ihrer Zanksucht zusetzen, bis du aus deinem eigenen Hause, als aus einem Inquisitionskeller, entfliehst, wo deine Heilige zugleich richtet und vollstreckt.

Wähle mir keine, die von einem überwiegenden Lange zum Vergnügen besessen ist — so anziehend auch immer ihr Wig, so hinreichend ihre Schönheit seyn mag. Häusliche Dinge wird sie als Nagdarbeit betrachten; die wachsenden Ausgaben, die einen solchen Gang begleiten, werden ihre geringste Sorge seyn, bis das beiderseitige Vermögen gänzlich erschöpft ist; nichts wird sie zu überzeugen vermögen, daß ihre Begierden unvernünftig seyen, bis die Befriedigung derselben völlig unmöglich wird; denn die Liebe zum Vergnügen, wenn ihr in der Jugend nachgegeben wird, schlägt so tief Wurzel, und der Gelegenheiten, sie zu befriedigen, sind so viele, daß selbst die augenscheinlichste Noth und der ernstlichste Wille — in spätern Jahren nichts über sie vermögen, wenn nicht bei dem Patienten ein gewisser Grad von Entschlossenheit und Seelenstärke angenommen

wird, der grade hier am wenigsten gesucht werden darf.

Gesunder, natürlich guter Verstand — sey eine Hauptmitgabe deiner Erwählten — er, der mehr werth ist, als alle Wissenschaft der ganzen Welt. Er und die Häuslichkeit, seine natürliche Begleiterin, sind die Grundlage des ehelichen Glücks, ohne sie alle übrige Eigenschaften und Vorzüge entweder unnütz oder schädlich; — sie sind die wachenden Piloten, die jedem Gliede des vielschichtigen Ganzen grade die Stelle anweisen, wo es am wohlthätigsten auf das weitsteuernde Schiff wirken kann: und sollte dich auch ein unvermeidlicher Unfall treffen, solltest du dich in den Hoffnungen deines Biedermuths und deines Fleißes betrogen sehen, so wird dich das Weib, das mit diesen Tugenden geziert ist, durch seine Biegsamkeit stets wieder mit dem Schicksal zu versöhnen wissen, und du wirst am Busen einer solchen Gefährtin leben, sicher und gefaßt auf alle Stürme des Mißgeschicks.

Nicht minder wichtig ist ein theilnehmendes zur sanften Freude gestimmtes Herz. Stets heiter und frohen Muthes zu seyn; dir lächelnd entgegen zu kommen, wenn die Arbeit des Tages gethan ist; die Furchen von deiner Stirne zu jagen; Kummer und Sorgen zu theilen; dir so ganz und gar anzugehören, so vollkommen sich in alle deine Gedanken, Empfindungen und Leidenschaften zu finden, daß sie solche mit dir und für dich fühlt: heißt das nicht die Hälfte der Lebensbürden von dir nehmen, und alle deine Freuden verdoppeln?

Leider aber kann ein solches Betragen durch Gefälligkeit, durch Erziehung und durch eine Art erkünstelter Gutmüthigkeit dergestalt nach-

geahmt werden, daß du all dein bißchen Scharfsinn wirst aufbieten müssen, um den Unterschied gewahr zu werden.

Was ihre Person betrifft, so wähle mir lieber einen Mittelschlag — wo dir sonst nichts anstößig ist — als irgend eine gepriesene Schönheit; denn glaube mir, Zeit und Genuß werden dich über kurz oder lang kaltblütig machen. Dagegen kann die Schönheit deines Weibes leicht die Augen Anderer auf sich ziehen und Anfälle auf ihre Keuschheit veranlassen: widersteht sie, so wird sie nicht ermangeln, sich ihren Widerstand zum besondern Verdienst anzurechnen; und da ihre Eitelkeit beständig durch das Lob ihrer Bewunderer gefügelt wird, so kann sie nicht viel weniger als Anbetung von dir verlangen — eine Ekstase, die — wie wir wissen — bei einem steten Verkehr mit dem Gegenstande, unmöglich auf die Dauer statt haben kann.

Wenn gleich gemeine Klugheit die Aussetzung eines besondern Fonds für die Frau zu rathen, und die Niederträchtigkeit Mancher sie zu rechtfertigen scheint, so kann ich sie doch nichts weniger als billigen: wenn nämlich gleich in manchen Fällen gute Absichten dadurch erreicht wurden, so weiß ich doch aus vielfacher Erfahrung, daß solche Anstalten gerade am meisten zum Unglück eben derjenigen beitragen, deren Glück sie befördern sollten, weil sie unvermeidlich eine Verschiedenheit des Interesses hervorbrachten, und schon ihrer Natur nach jene selige Einheit und Harmonie stören mußten, ohne die sich kein eheliches Glück denken läßt.

Ich kann diesen wichtigen Gegenstand nicht verlassen, ohne noch eine Lehre beizufügen, die, wenn gleich allgemein vernachlässigt, doch

von aunehmendem Nutzen ist. Sey so wachsam als möglich, um jenen Reiz des Verlangens, jene Lauterkeit und Neuheit der Liebe stets aufrecht zu erhalten, die mit so viel Recht gepriesen und doch so selten gekostet wird.

Die meisten Menschen bilden sich, wenn sie verheirathet sind, ein, daß nun jede Höhe ersiegen sey; alle jene kleinen Künste und Feinheiten, wodurch sie früher ihre mütterlichen Schwächen bedeckten, widerliche Unanständigkeiten vermieden, und dadurch Erwartungen erweckten, um die sie ihre Geliebten nie bringen sollten, werden jetzt beseitigt und vergessen, und dagegen Blößen gegeben, die um so widriger erscheinen müssen, da sie nur zu empfindlich an gespielte Betrügerei und Falschheit des Charakters erinnern. Man bedenke doch, daß eben die Mittel, welche angewendet wurden, die Zuneigung eines weiblichen Wesens zu gewinnen, durchaus auch nothwendig sind, sie zu erhalten. Allzu große Vertraulichkeit, ein zu offnes, von keinem Anstande gezügeltes Betragen tödtet die Liebe und erstickt das Verlangen. Beobachte mir daher aufs gewissenhafteste ein gewisses äußeres Decorum, und hüte dich eigensinnig vor Vertraulichkeiten, welche den Wohlstand beleidigen; behalte unverrückt in deinem Benehmen eine gewisse Gefälligkeit und Aufmerksamkeit bei; denn wo du diese wichtige Grenzlinie einmal überschreitest, da wird Rohheit und Unhöflichkeit an die Stelle der Liebe treten; Vernachlässigung und Verachtung wird ihnen nachfolgen; woraus nichts leichter als die entschiedenste Abneigung erwachsen kann. \*)

\*) Diese Behutsamkeit — in Rücksicht einer allzu großen Familiarität nach der That,

Schließlich erwarte hier so wenig als sonst in einem Stücke, Vollkommenheit unterm

ist so wichtig, daß sie der obige Passus noch bei weitem nicht genug einschärft. Wir sahen Liebende, die sich im Vorhuse — wechselseitig gen Himmel tragen zu wollen schienen; im Heiligen — wie geweihtes Altarfeuer, zur Andacht für Andere, brannten; im Allerheiligsten — fast, wie abgebrannte Leuchter neben einander standen. Wir sahen Andere, die während der Liebeswerbung tändelten; nach dem Handschlag empfanden; nach der Vermählung, und während der Ehe die reinste unabänderlichste Liebe und Hochachtung zu einander faßten. Woher diese Erscheinung? — Dort war es Romanenliebe, die wie lebendiger Zunder Feuer fängt, und wie Zunder erlischt; hier ächte, menschliche, allmählig entstandene Herzensliebe, unsterblich wie die Seele des Menschen! Dort — hatte man sich unschuldiger gewinnender Künste bedient, um den erwählten Gegenstand fest zu halten, deren man aber nach dessen Besignung entübrigt zu seyn glaubte; hier — ging die Natur voran, und die einfache Kunst folgte nach. — Nicht nur in der Liebe, sondern auch in der Freundschaft ist diese zarte Behutsamkeit im Umgange höchst wichtig und nothwendig. Nur durch sie erhält sich stets jener Reiz, der die Seele aller Zuneigung ist; ohne sie erstickt ein fortgesetzter, unbewachter, unschwer zu erhaltender Genuß, ein täglicher, ganz offener, jede Schwäche auf beiden Seiten verrathender Umgang am Ende jeden Funken von Liebe. Was gar zu leicht zu erhalten ist, verliert schon um deswillen seinen Reiz, weil die Thätigkeit der Seele — die Grundlage alles Genusses — dabei hinwegfällt; wo alle Umstände ganz auf die Seite gesetzt werden, da verarmt selbst die reichste Schönheit.

Ronde, und sey zufrieden, wenn der guten Eigenschaften bei deiner Zukünftigen mehr sind, als der schlimmen. Hast du endlich das liebenswürdige, das höchstbegehrtestwerthe Geschöpf, von dem ich hier einige Eigenschaften

Man muß sich, sagt der derbe Emollet, grade, wenn man den Hasen der Liebe erreicht hat, am sorgfältigsten hüthen, einander (ut ita dicam) seine pudenda zu zeigen: denn dadurch entsteht Ekel; Ekel zeugt Verachtung; Verachtung Haß — dieser aber bringt den Tod der Liebe und der Freundschaft.

angab, gefunden; so behandle es mit all der Achtung und Zärtlichkeit, die es so sehr verdient: denn wenn du gleich mit einer Person von entgegengesetzten Eigenschaften unvermeidlich unglücklich seyn mußt, so wird doch dein Glück selbst bei einer Gattin, wie die hier bezeichnete, immer erst noch, und zwar größtentheils, von deinem eignen Verhalten abhängen. Mit Einem Wort, siehe zu, daß du sie glücklich machst; und dein eignes Glück wird wie eine unverwekliche Paradiesfrucht aus euren Umarmungen hervorgehen.

Ernst Müller, Redacteur.

### Thorzettel vom 13. Juli.

<b>Grimma'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	Die Frankfurter r. Post	10
<b>Gestern Abend.</b>		Dr. Amtseinsp. Reusch, von Wendelstein,	12
Se. Durchl. Herzog von Württemberg, von Dresden, im Hotel de Saxe	7	<b>Nachmittag.</b>	
<b>Vormittag.</b>		Hr. Rsm. Krabes, v. Quersfurt, im g. Adler	1
Die Dresdner r. Post	6	Eine Estafette v. Merseburg	2
Die Frankfurter f. Post	7	Herr Professor Benzenberg, von Düsseldorf, im Hotel de Russie	4
<b>Nachmittag.</b>		Herr Bauermeister, f. preuß. Courier, von Frankfurt, pass. durch	5
Hr. Kammerherr von Häußler, von Tharand, unbestimmt	3	Auf der Erfurter Postkutsche: Herr Lieuten. v. Brück, in f. preuß. Diensten, in Stadt Berlin, Architect Unger, unbest. u. Rsm. Ehrenberg, von Paris, in St. Berlin	5
Hr. Kammerherr Baron von Arnim, von Berlin, im Hotel de Baviere	6	Dr. Rsm. Thieme, v. Quersfurt, im g. Adler	5
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>		
<b>Gestern Abend.</b>		<b>Petershor.</b>	<b>U.</b>
Hr. Keller, aus Berlin, im Hot. de Russie	6	<b>Gestern Abend.</b>	
Dr. Baron von Wollfogen, von Berlin, im Hotel de Saxe	8	Hr. Probst Danstein, aus Berlin, von Ronneburg, im Hotel de Baviere	8
<b>Vormittag.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Hrn. Kfl. Gauch und Leonhardt, von Magdeburg, pass. durch	9	Die Chemnitzer r. Post	7
<b>Nachmittag.</b>		Dr. Postmeister Baumgärtner, v. Zwickau, bei Mühlig	9
Hr. Consistorialrath Wagnis, von Halle, im Hotel de Baviere	2	<b>Nachmittag.</b>	
Eine Estafette von Grenß	3	Die Nürnberger r. Post	4
Die Braunschweiger f. Post	4		
<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>	<b>Hospitalthor.</b>	<b>U.</b>
<b>Vormittag.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Die Cassler f. Post	7	Die Freiburger f. Post	8
Die Berliner r. Post	7		